

entstanden sind. Eine entschieden unklare Kenntniss der Dinge verräth die Darstellung der Lyoner Bisthumsstreitigkeiten nach Burchards II. Tode, die zu den verschiedensten Auslegungen geführt haben<sup>1</sup>. Da Odilo selbst eine hervorragende Rolle in dieser Sache spielte, ist es kaum glaublich, dass Rodulf in seiner Umgebung schrieb; ebenso wenig kann er das in Dijon geschrieben haben. Den bedeutenden Nachfolger Wilhelms, Halinard, erwähnt er nicht einmal an der Stelle, wo er ihn schwer umgehen konnte, wenn er überhaupt von dessen Theiligung etwas gewusst hätte<sup>2</sup>. Was Rodulf Glaber über die antisimonistische Synode Heinrichs III. berichtet, ist so verschwommen und undeutlich, dass die Einen die Synode nach Italien, die Andern sie nach Burgund und Deutschland verlegen und die Ansichten über die Datierung von 1040–1047 schwanken konnten<sup>3</sup>. Die Rede, die der Verfasser Heinrich III. halten lässt, erscheint, verglichen mit andern Bemerkungen Rodulfs über die Simonie, so sehr als ein Product seines Geistes, dass man schwer begreift, wie man bis in die neueste Zeit sie wirklich dem Kaiser hat zuschreiben können<sup>4</sup>. Ueber die Verwirrung im letzten Paragraphen bezüglich der Absetzung Benedicts IX. und der Erhebung Gregors haben wir bereits gesprochen. Hier mag allerdings bemerkt werden, dass der Chronist wohl starb, bevor sichere Nachrichten aus Italien nach Frankreich drangen.

Dann positive. Wir sind im Stande, mit ziemlicher Sicherheit nachzuweisen, dass Rodulf Glabers Historien bereits 1039 oder 1040 in Auxerre benutzt worden sind. Damals also wäre er spätestens in St. Germain gewesen.

In Auxerre war es Brauch, alsbald nach dem Tode eines Bischofs die Hauptereignisse aus seiner Geschichte niederzuschreiben; ja man hielt so sehr auf eine möglichst umgehende Aufzeichnung, dass, als einmal drei Jahre nach dem Ableben des Bischofs verflossen waren, ehe das Pontificalbuch fortgeführt wurde, man die Verzögerung entschuldigen zu müssen

1) Vgl. Steindorff, Jahrb. Heinr. III, I, 134. — Bresslau, Jahrbücher Konrads II, II, 55 n. 8. — Meyer von Knonau im Anz. f. schweizer. Geschichte XIV, 96. 2) Nach der Chronique de Saint-Bénigne ed. Bougaud p. 187 war nämlich Halinard noch vor Odulricus 1042 zum Erzbischof ausersehen; er hatte aber das Amt abgelehnt und den Kaiser auf Odulricus aufmerksam gemacht. 3) Ueber die verschiedenen Ansichten vgl. Steindorff I, 497. — Gegen ihn Giesebrecht II<sup>5</sup>, 659. 4) Es ist hier nicht der Platz, den eingehenden Beweis zu führen: es mag die Bemerkung genügen, dass die charakteristischen Gedanken und Wendungen der Rede sich schon vorher an den Stellen finden, an denen der Autor sich selbst gegen die Simonie ausspricht.